

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlag: Elbgaupresse Blasewitz
 Nr. 47

mit Loschwitzer Anzeiger
 Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Strasse Blasewitz 77, 656
 Postkassen-Konto: Nr. 511 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederponitz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Teeyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Nr. 47 Freitag, den 25. Februar 1927

England greift in Nicaragua ein

Universitätsprofessor Dr. Apelt sächsischer Innenminister? — Zusammenkunft Stresemanns mit Briand; wichtige Konferenzen in Antibes — Frankreichs Ablehnung der spanischen Langer-Wünsche — Der Wettlauf nach Schanghai

Dr. Apelt sächsischer Innenminister

Nachdem Reichsminister a. D. Dr. Müller auf seine Kandidatur für das sächsische Innenministerium verzichtet hat, wurde dem Ministerpräsidenten als neuer Kandidat der bekannte Staatsrechtslehrer an der Universität Leipzig, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Willibald Apelt in Vorschlag gebracht. Er verfügt auf Grund seiner früheren Verwendung an der Amtshauptmannschaft Leipzig, im sächsischen Volksbildungsministerium und Reichsamt des Innern über umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Staatsverwaltung. Er gehört zu den Mitbegründern der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen und hat im Jahre 1919 als Mitarbeiter von Hugo Preuß an den Entwürfen zur Weimarer Reichsverfassung mitgewirkt. Geheimrat Apelt ist zu weiteren Verhandlungen über seine Kandidatur nach Dresden gereist.

Skeptizismus über das vorgeschlagene Saarkompromiß

In den Berliner politischen Kreisen wird die Meldung über den Kompromißvorschlag des Saargebietes, die französischen Truppen bis auf 800 Mann aus dem Saarrevier zu entfernen, mit großem Skeptizismus beurteilt. Der Vorschlag steht in Deutschland auf starke Bedenken, weil die 80-Mann-Truppe in den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht vorgesehen ist und weil ihr Verbleiben im Saargebiet den deutschen Forderungen widersprechen würde. Man nimmt aber an, daß diese Frage bei den Genfer Verhandlungen eine ausschlaggebende Rolle spielen wird. Die Verhandlungen über das Saargebiet dürften diesmal in Genf zu einem gewissen Abschluß gebracht werden.

Reichstagspräsident Löbe erkrankt



Reichstagspräsident Löbe ist an schwerer Blinddarmentzündung erkrankt, die eine sofortige Operation nötig machte. Sie wurde gestern nachmittag zwischen 5 und

Ernstbaste Komplikation der Nicaragua-Affäre

Die Protektionspläne der Vereinigten Staaten — Englands Einmischung — Vor englisch-amerikanischen Verhandlungen

Die amtliche Meldung, daß England einen Kreuzer nach Nicaragua zum Schutz von Leben und Eigentum englischer Staatsangehöriger entsandt habe, hat nicht nur in Kreisen der Politik, sondern auch in der gesamten Öffentlichkeit außerordentliches Erstaunen hervorgerufen. Die Begründung, die der englische Botschafter in Washington für diesen Schritt gegeben hat, ist

nach amerikanischer Auffassung absolut nicht stichhaltig.

Amerika hat sich schon vor geraumer Zeit offiziell verpflichtet, Leben und Eigentum der fremden Staatsangehörigen in Nicaragua zu schützen. Es habe also

kein Grund vorgelegen, daß eine fremde Macht eine Sonderaktion

in Nicaragua vornimmt.

Man zweifelt nicht daran, daß England mit der Entsendung eines Kreuzers nichts anderes bezwecke, als die

amerikanischen Pläne in Nicaragua zum Scheitern zu bringen.

Es ist kein Geheimnis, daß das Ziel der Politik der Vereinigten Staaten in Nicaragua die Erringung eines Protektors ist. England hat durch sein Vorgehen bewiesen, daß es bei diesen Plänen auch ein Wort mitzureden ge-
 6 Uhr im Beisein des über behandelnden Arztes, des Abg. Dr. Wölke, von Geheimrat Borchardt vorgenommen. Sie bestätigte die Diagnose der Peritonitis, wonach es sich einerseits um ältere Verwachsungen, andererseits aber um eine sehr schwere frische Entzündung des Blinddarmes mit einer kleinen eitrigen Durchbruchsstelle handelt. Die Operation selbst nahm einen guten Verlauf, jedoch ist im Laufe des Nachmittags die Temperatur des Patienten gestiegen. Reichstagspräsident Löbe ist um 7 Uhr nachmittags aus der Klinik ausgewacht. Temperatur geringer. Puls und Atmung gut. Befinden den Umständen nach befriedigend.

Reichstag

Die zweite Beratung des Haushaltsplanes für 1927 wird fortgesetzt beim

Justizetat.

Reichsjustizminister Hergt lehnt den sozialdemokratischen Antrag, das Reichsgericht von allen Sachen erster Instanz (Hochverrat) zu entlasten, ab, weil das die Rechts einheit stören und einengen würde. Auch die Wiederherstellung der Schwurgerichte bekämpft er.

Abg. Brodauf (Dem.). Die Vertrauenskrise der Justiz kann man nicht mit einer Handbewegung abtun, denn das Mißtrauen aller Republikaner in die Rechtsprechung ist nicht etwa künstlich in das Volk hineingetragen worden. Der Redner führt zum Beweis dafür eine Reihe von Urteilen an.

Pejorierend sei auch, daß Marx sogar erklärt habe, er sehe von Anträgen auf Strafverfolgung gegen seine Beleidiger ab, nachdem er so schlechte Erfahrungen mit der Justiz gemacht habe. Mit dem Antrag auf Wiederherstellung der Schwurgerichte kann sich der Redner nicht befremden.

denkt und auf keinen Fall talentlos zusehen wird, wie sich die Vereinigten Staaten Nicaragua in die Tasche stecken.

Natürlich wird England zunächst durch die Entsendung eines Kreuzers nach Nicaragua nichts erreichen. Aber wenn Amerika daran geht, die Früchte seiner Politik ernten zu wollen, so wird es sich wohl oder übel in irgendeiner Form mit England in Verbindung setzen müssen.

In politischen Kreisen verläutelt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entsendung des britischen Kreuzers zum Anlaß nehmen wird, in einem direkten

Gebankenanstand mit der englischen Regierung

wegen der Nicaragua-Angelegenheit einzutreten. Die Zeitungen, die schon heute von sehr ernsten Komplikationen sprechen, geben in ihrem Optimismus zwar offensichtlich zu weit, es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Nicaragua-Politik der Vereinigten Staaten einen sehr empfindlichen Schlag erhalten hat. Diese Scharte wird sich auch in diplomatischen Verhandlungen nicht völlig auswaschen lassen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Intervention Englands dazu beitragen wird, die Dinge in Nicaragua ziemlich schnell zu einer Entscheidung zu bringen.

Abg. Kampe (D.-Hann.) erklärt, es gehöre ein eigenartiger Geschmach dazu, wenn ein deutscher Richter wie Herr Probus als Abgesandter durch seine Ausführungen sein eigenes Land beschmühe.

Mit dem Bahrischen Bauernbund fordert der Redner die Wiedereinsetzung der Schöffengerichte an Stelle der Einzelrichter, er lehnt jedoch die vom Bahrischen Bauernbund verlangte Wiedereinführung der Schwurgerichte ab. Die Kostenverschuppung müsse bestritten werden.

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf heute 3 Uhr; Justizetat, dann Arbeitseinstellung und sozialdemokratischer Antrag gegen die Mieterhöhung.

Keine militärischen Beziehungen zu den Sowjets

Ueber die vorerwähnten Besprechungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, die für streng vertraulich erklärt worden waren, werden heute einige Einzelheiten bekanntgegeben. Danach wurde ausdrücklich festgestellt, daß traubmässige Beziehungen deutscher militärischer Stellen zu den Organen der sowjetrussischen Armeeexistenz nicht bestehen. Die im Jahre 1923 angeknüpften Verbindungen sind von den beiderseitigen Regierungen niemals reaktiviert worden. Ueber die Anwesenheit dürfte vielleicht noch im Reichstag in aller Öffentlichkeit gesprochen werden. Wie man erfährt, halten die Regierungsparteien die Anwesenheit für rechtlos erklärt. Fremdwirtschaftliche Anwesenheiten können aus der nahen Anwesenheit nicht erwachsen, zumal von alliierter Seite gegen die damaligen militärischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion keine Einwendungen gemacht worden sind.

Gezankessel Schanghai

Die Geschehnisse um Schanghai überstürzen sich. Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung vor der Tür steht. Wenn auch die Londoner Meldungen über den Zustand der Armee Suns stark übertrieben sein dürften, so scheint es sich doch zu bewahrheiten, daß General Suns Macht am Zusammenbrechen ist. Zwar bemüht er sich, durch einen Terror, wie er in der Weltgeschichte wohl ohne Beispiel besteht (man spricht von über 1500 Hinrichtungen in Schanghai), die Ruhe in der Stadt einigermaßen aufrecht zu erhalten. Das Abflingen des Generalstreiks zeigt, daß ihm dies, allerdings nur rein äußerlich, auch gelungen ist. Aber diese äußerliche Ruhe in Schanghai täuscht nicht über die Zerfahrenheit der Armee hin, die überall festzustellen sind. Die Stadt ist übersät von Flüchtlingen der Sun-Armee, von Soldaten, über deren „Disziplin“ und „Zucht“ man sich vielleicht einen Begriff machen kann. Überall trifft man auf Agitatoren des Kuomintang, auf Propagandisten, die die Massen des Volkes aufzuheben versuchen. Daß diese Zerfahrenheit der Sun-Armee auch auf die Marine übergegangen hat, das zeigte die kürzliche Beschießung Schanghais durch ein chinesisches meuterndes Kanonenboot. Bei dieser Beschießung handelte es sich anscheinend um den Versuch meuternder Soldaten Suns, gemeinsam mit Anhängern der Nationalisten sich des Arsenal zu bemächtigen. Das Arsenal in Schanghai ist wohl das größte Chinas. Es stellt die Munition und die Waffen für die gesamte Sun'sche Armee her. Der Verlust dieser Fabrik würde für die Nordarmee unersetzlich sein.

Die Entscheidung um Schanghai steht vor der Tür. Wenn die reiche Beute zufallen wird, ist trotz der günstigen Lage der Süd-Truppen zweifelhaft. Denn eine Eroberung Schanghais belagt noch lange nicht, daß es den Kantonesen gelingen wird, den gewonnenen Besitz zu halten und gegen die Zugriffe des Gegners zu sichern. Der Besitz Schanghais ist deshalb für den Eroberer so wertvoll, weil die Stadt als größter Handelsplatz Chinas reiche Zolleinnahmen abwirft, die den stark angegriffenen Kassen der sich betriegenden Armeen nicht ungeliegen kämen.

In Europa herrscht über das Schicksal der Einwohner der Fremdenkonzeptionen eine starke Beunruhigung. Wenn diese Besitzungen auch nicht ganz ohne Berechtigung sind, so lehrt doch die Geschichte Chinas zu wiederholten Malen, daß wohl blutige und erbitterte Kämpfe in der unmittelbaren Umgebung der Fremdenkonzeptionen stattfanden, daß jedoch von beiden kämpfenden Parteien die Konzeption sorgsam geschützt wurden. Das will natürlich nicht besagen, daß die augenblicklichen Wirren in Schanghai nicht in das Gebiet der Konzeptionen übergreifen können, zumal die begriffliche Erregung der englischen Truppen über den für England blamablen Hankau-Vorfall die aufs Höchste gesteigerte Spannung nicht gerade mildert. Bei einem einermachen kalbfälligen Verhalten dürfte es jedoch den englischen Befehlshabern in den Konzeptionen gegeben sein. Zusammenfasse, die sich verhängnisvoll auswirken könnten, zu vermeiden.